

Hoffnungen für den „neuen Mann“? –Alternativen aus der Geschichte?

Teil 1: Die historische Entstehung eines krankheitsfördernden „männlichen“ Habitus

- 1.1 Die „Sonderanthropologie der Frau“ orientierte Männer wenig auf Körpersensibilität
- 1.2 Die „Heldensozialisation“ propagierte Härte gegen sich selbst und Aufopferung des eigenen Lebens für Dritte als Kernbestand von Männlichkeit
 - 1.3 Risikoorientierung wurde auch als Anforderung für die Arbeitswelt eingeübt
 - 1.4 Die Rolle als Hauptverdiener machte Männer bei eigenen Problemen in der Familie oft schweigsam
 - 1.5. Familienferne von Männern wurde durch die industrielle Arbeitsteilung gefördert
 - 1.6. Besonders gesundheitsschädliche Praktiken galten oft als Männlichkeitsmarker
 - 1.7. Jungen wurden viel mehr auf Bewegung und Sport hin erzogen als Mädchen
- 1.8. Ärzte interessierten sich auch therapeutisch vorrangig für den Frauenkörper: So wurde der Arztbesuch seit 1860 immer vorrangiger zu einer Praktik von Frauen

Teil 2: Zur Geschichte gesundheitsbewußter Praktiken von Männern

- 2.1 Männer thematisierten sehr wohl Krankheit und Gesundheit
- 2.2 Männer wussten zwar insgesamt weniger über Gesundheitsbelange als Frauen, waren aber trotzdem häufig gut informiert
- 2.3 Ein den Körper schonendes Verhalten von Männern war weiter verbreitet, als man annimmt
- 2.4 Männer engagierten sich durchaus bewusst für Gesundheitsbelange in Partnerschaft und Familie